



"Der Markt ist an die Stelle Gottes getreten"

Predigt zu Lukas 3, 10 – 18 am 16.12.2012

500 Steuerfahnder und Polizeibeamte vor den Haupt-Niederlassungen eines großen deutschen Geldinstitutes; einer der beiden Co-Vorstände belangt wegen einer Unterschrift unter ein Dokument, mit dem angeblich 3-stellige Millionenbeträge an Umsatzsteuer widerrechtlich zurückgefordert wurden; 5 Haftbefehle gegen leitende Mitarbeiter – der Markt hat seine eigenen Gesetze; und dieser Markt hat vielen unter uns manche Annehmlichkeiten und relativen Wohlstand beschert. Aber gleichzeitig mehren sich die Probleme.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 und die Verschuldungskrise vieler Staaten sind nahezu ausschließlich die Folgen einer endlosen Gier nach mehr Geld und mehr Gewinnen von Bankern. Nach Überzeugung des Psychoanalytikers Rolf Haubl sei Gier aber keine Charaktereigenschaft, sondern ein Systemdefekt. Nicht die normalen Bankberater, sondern junge Investmentbanker und Broker seien empfänglich für das sensationsorientierte Suchen nach dem nächsten, risikoreichen „Kick“ in der Finanzbranche, dem „Sensations-Seeking“.

Diese Gier ist eine „Erwartungslust“, die immer nur vorübergehend befriedigt werden kann. Das erläutert der Frankfurter Soziologie Sighard Neckel. Diese Erwartungslust sei an den Finanzmärkten geradezu „institutionalisiert“ worden und habe vor vier Jahren zum Crash geführt. Damit solch ein Desaster mit riesigen Verlusten nicht noch einmal passiert, müsse das Prinzip der Selbstverantwortung künftig auch für die Finanzindustrie gelten. Mit dem Slogan „Gier ist geil, Geiz ist geil“ habe sich dieses Denken eine breite öffentliche Basis geschaffen.

„Geld regiert die Welt“, sagt ein Sprichwort, aber wer regiert das Geld?

Mit der Globalisierung der letzten dreißig Jahre, mit der Ermöglichung weltweiter Warenströme und des freien Kapitalverkehrs auch für Spekulanten, oft Computer-gestützt in Sekundenschnelle, ist die Macht der wirtschaftlich und finanziell Mächtigen riesig geworden. Heiner Geißler, Jesuiten-Schüler und ehemaliger Generalsekretär der CDU (Publik-Forum Nr.18, 2012): "Der Markt ist an die Stelle von Gott getreten. Er ist der große Gott, der alles regelt. Und das Kapital ist der Götze, den alle anbeten müssen. Das ist ökonomisch, aber auch politisch die entscheidende Ursache für die totale Unordnung, die den Zustand unserer Welt heute kennzeichnet."

Kennzeichen der Krise

Als Zeichen dieser Krise seien genannt:

- Die Reichen werden immer reicher.
- Unsere "unendliche" Wachstumswirtschaft ist maßlos und führt zu Spannungen und Kriegen um die endlichen Vorräte von Rohstoffen.
- -Unser Lebensstil ist nicht übertragbar - wenn z. B. alle Chinesen und Inder so viel Energie verbrauchten wie wir, bewirkte dies den sofortigen Kollaps.
- In unserer gegenwärtig bestimmenden Wirtschaftsweise sollen wir immer mobiler sein, wir werden mit ständigem Leistungsdruck und beinhardter Konkurrenz konfrontiert. Das führt zu immer mehr Stress.

Viele unter uns profitieren von dieser Wirtschaftsweise; aber manche spüren auch, dass es so nicht weitergehen kann. Gleichzeitig aber sind viele sehr skeptisch, ob wir als einfache Bürgerinnen und Bürger selber etwas bewegen können. Was soll das mit unserem christlichen Glauben zu tun haben?

Wegschauen und abwarten, was passiert?

Umgekehrt: Kann es der Wille Gottes sein, dass wir einfach wegschauen und passiv abwarten, was da passiert? Wer ist für diese "Strukturen der Ungerechtigkeit" verantwortlich? Bin ich, sind auch wir Mitverursachende dieser Krisen? Sind nur andere habsüchtig? Wieweit hat Habsucht auch unser Herz ergriffen?

Vielleicht kommen wir weiter, wenn wir diese Hab-Sucht in uns und in unserer Gesellschaft als Sucht verstehen. In der Werbung werden uns ja täglich neue Suchtmittel vorgestellt, die wir unbedingt haben müssen. Und es ist wirklich ganz schwer, von dieser Sucht "immer mehr haben zu müssen" weg zu kommen.

Ein Widerspruch spaltet uns selbst und unsere Gesellschaft: In unseren Familien- und Alltagsbeziehungen geht es uns gut, wenn wir Vertrauen, Zuhören, Wertschätzung, gegenseitige Hilfe und Solidarität erfahren und fördern. In einer ausschließlich auf die Rendite bis hinter das Komma orientierten Wirtschaft aber gelten als Grundwerte: Gewinnstreben und Konkurrenz. Diesen Grundwiderspruch sollte die „Soziale Marktwirtschaft“ lösen. Inwieweit ist jetzt aber das Soziale noch mitbestimmend?

Umkehr

Kann uns da das heutige Evangelium weiter helfen? Nach Johannes dem Täufer und nach Jesus, auf den er hinweist, können wir umkehren, wenn wir uns innerlich auf Gott hin ausrichten, wenn wir unser ganzes Vertrauen auf ihn setzen. Umkehren heißt nach

Johannes dem Täufer, so leben, dass alle, vor allem auch die Schwächeren, ausreichend und würdig leben können. Die Fragen und die Antworten des Johannes beziehen sich auf den Alltag. "Wer zwei Umhänge hat, soll jenen geben, die keinen haben. Die zu essen haben ebenso. Zu den Zolleintreibern: Seid nicht auf mehr aus, als es Vorschrift ist. Und zu den Soldaten: Keine Gewalttaten, keine Erpressungen und begnügt euch mit eurem Sold!"

Ist es statthaft, ja vielleicht sogar dringend notwendig, auch in unserem wirtschaftlichen Handeln unser Vertrauen auf Gott zu setzen? Oder ist unser Glaube dafür nicht zuständig? Auf wen dürfen wir dann als letztes und tragendes Motiv bei der Überwindung unserer Finanzkrise, bei der Überwindung unserer gesellschaftlichen und persönlichen Hab-Sucht hoffen?

Als Vergleich und Denkanstoß nehme ich das bekannteste Programm zur Suchtbewältigung - "Die Zwölf Schritte der Anonymen Alkoholiker"- zu Hilfe, und wenn dort von Alkohol oder Alkohol-Sucht die Rede ist, dann ersetzen Sie dies doch bitte einfach durch Geld bzw. Hab-Sucht.....und Sie werden überrascht sein, wie häufig und intensiv hierin Gott und eine persönliche, intensive Beziehung zu ihm vorkommt:.....

- 1. Schritt: Wir gaben zu, dass wir dem Alkohol gegenüber machtlos sind – und unser Leben nicht mehr meistern konnten.*
- 2. Schritt: Wir kamen zu dem Glauben, dass eine Macht, größer als wir selbst, uns unsere geistige Gesundheit wiedergeben kann.*
- 3. Schritt: Wir fassten den Entschluss unseren Willen und unser Leben der Sorge Gottes – wie wir ihn verstanden – anzuvertrauen.*
- 4. Schritt: Wir machten eine gründliche und furchtlose Inventur in unserem Inneren.*
- 5. Schritt: Wir gaben Gott, uns selbst und einem anderen Menschen gegenüber unverhüllt unsere Fehler zu.*
- 6. Schritt: Wir waren völlig bereit, all diese Charakterfehler von Gott beseitigen zu lassen.*
- 7. Schritt: Demütig baten wir Ihn, unsere Mängel von uns zu nehmen.*
- 8. Schritt: Wir machten eine Liste aller Personen, denen wir Schaden zugefügt hatten, und wurden willig, ihn bei allen wieder gutzumachen.*
- 9. Schritt: Wir machten bei diesen Menschen alles wieder gut – wo immer es möglich war -, es sei denn, wir hätten dadurch sie oder andere verletzt.*
- 10. Schritt: Wir setzten die Inventur bei uns fort, und wenn wir Unrecht hatten, gaben wir es sofort zu.*

11. Schritt: *Wir suchten durch Gebet und Besinnung die bewusste Verbindung zu Gott – wie wir Ihn verstanden – zu vertiefen. Wir baten Ihn nur, uns Seinen Willen erkennbar werden zu lassen und uns die Kraft zu geben, ihn auszuführen.*

12. Schritt: *Nachdem wir durch diese Schritte ein spirituelles Erwachen erlebt hatten, versuchten wir, diese Botschaft an Alkoholiker weiterzugeben und unser tägliches Leben nach diesen Grundsätzen auszurichten.*

Was können wir konkret tun?

Als Anregung, und nur als Anregung, seien Beispiele genannt, was manche ja auch schon lange befolgen:

- *Bewusst weniger arbeiten, weniger einkaufen und sich mehr Zeit für das Zusammenleben nehmen.*
- *Beim Einkaufen fair gehandelten, regionalen Produkten und Firmen den Vorzug geben.*
- *Ein breites Bündnis setzt sich dafür ein, dass die Gewinner der letzten 20 Jahre einen höheren Beitrag zur Haushaltskonsolidierung leisten z.B. durch eine gerechtere Vermögenssteuer.*
- *Gemeinnützige Bewegungen unterstützen, bei denen nicht mehr Profit und Konkurrenz, sondern Kooperation an erster Stelle stehen. Mehrere hundert Unternehmen in Österreich und in Deutschland sind dabei schon aktiv.*
 - *Gruppen wie beispielsweise "Attac" unterstützen, die die jetzige Übermacht des Finanzsektors brechen wollen. Mit der geplanten Einführung einer Finanztransaktionssteuer (seit 12 Jahren gefordert) wäre dies ein erster Schritt.*
- *Was viele tun könnten: Autos länger nutzen oder beim nächsten Kauf ein kleineres Auto wählen. Oder: Zweimal in den Kleiderschrank schauen, bevor wir wieder Neues kaufen.....*

Mit Gottes Hilfe werden uns Schritte der Umkehr auf mehr Leben für alle hin geschenkt. Dafür wollen wir auch in diesem Gottesdienst bitten und im Alltag das uns mögliche tun - einzeln und gemeinsam.